



**MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH**

bmlfuw.gv.at

ÖKO- PROJEKT

**DAS FACHMAGAZIN
FÜR UMWELTFÖRDERUNGEN**

**SCHWERPUNKT
KLIMAFREUNDLICHE
MOBILITÄT**

Ausgabe 1/17

INHALTSVERZEICHNIS

- 3 Vorwort**
- 4 Umweltfreundliche Mobilität – Klimaherausforderung Verkehr**
- 7 Wissen – Wussten Sie, dass ...**
- 8 Umweltfreundliche Mobilität – Übersicht zum Förderungspaket der Elektromobilität**
- 10 ExpertInnen-Interview – Interview mit Markus Kreisel**
- 12 Projektbeispiel – E-Taxis in Klagenfurt am Wörthersee getestet**
- 13 Förderungsangebot Mobilität**
- 14 Projektbeispiel – Partizipation und umweltfreundliche Mobilität in Hard am Bodensee**
- 16 Ihre AnsprechpartnerInnen für Förderungen**

IMPRESSUM

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
Kommunalkredit Public Consulting GmbH, Türkenstraße 9, 1092 Wien
Tel.: 01 31631-0, Fax-DW: 104, Mail: kpc@kommunalkredit.at,
DVR: 2109778



Im Auftrag des
BUNDESMINISTERIUMS FÜR LAND- UND
FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT
Stubenring 1, 1010 Wien

Redaktion:
Kommunalkredit Public Consulting GmbH

Redaktionsanschrift:
Ökoprojekt, c/o Kommunalkredit Public Consulting GmbH,
Türkenstraße 9, 1092 Wien

Für den Inhalt verantwortlich:
Selma Herco

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dieser Ausgabe:
DI Alexandra Amerstorfer (KPC), DI Barbara Brosenbauer
(Marktgemeinde Hard), DI Stephanie Essig (Marktgemeinde Hard),
Mag. Sandra Habib (Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am
Wörthersee), Selma Herco (KPC), DI Dr. Katharina Hopfner-Sixt (KPC),
Martin Lettner, MSc (Kreisel Electric), DI Wolfgang Löffler (KPC),
DI Doris Pühringer (KPC), DI Robert Thaler (BMLFUW)

Layout: Feinschliff Grafik, Litho und Produktion GmbH, Wien

Bildnachweis: Cover: Vova Shevchuk/Shutterstock.com,
Vorwort: BMLFUW/Alexander Haiden,
S 5: Christian Houdek für Post AG, S 6: BMLFUW/Sophie Deckert,
S 6: Norbert Novak/BMLFUW, S 7: canadastock/Shutterstock.com,
S 9: guteksk7/Shutterstock.com, S 10: Kreisel Electric,
S 12: Magistrat Klagenfurt a. Ws., S 14: Marktgemeinde Hard,
S 15: Energieinstitut Vorarlberg

Auflage:
3.500 Stück

Erscheinungsweise:
2x jährlich



Original wurde gedruckt von:
Druckerei Estermann GmbH, Weierfing 80, 4971 Aurolzmünster,
UW-Nr.: 1092, nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens.

Redaktionsschluss:
Mai 2017

Die Gastbeiträge müssen nicht die Meinung des Herausgebers wiedergeben.

Alle Rechte vorbehalten.

LIEBE LESERIN! LIEBER LESER!

UNSER BEITRAG ZU UMWELTFREUNDLICHER MOBILITÄT

Klimaschutz ist ein Gemeinschaftsprojekt. Nur wenn alle an einem Strang ziehen, können wir dem Klimawandel entgegenzutreten und eine zusätzliche Erderwärmung verhindern. E-Mobilität spielt bei der Umsetzung des Weltklimavertrages von Paris eine wichtige Rolle. Erdöl muss teuer importiert werden – doch erneuerbare Energieträger helfen uns, die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern deutlich zu verringern. Darüber hinaus eröffnet E-Mobilität neue Wirtschaftschancen, stärkt die industrielle Wertschöpfung in Österreich und ist ein Impulsgeber für saubere Verkehrstechnologien, neue Mobilitätservices und green jobs.

E-Mobilität ist eine wichtige Investition in Österreichs Zukunft und daher ein Schwerpunkt der Österreichischen Bundesregierung. Wenn wir den Umstieg auf E-Mobile schaffen wollen, müssen wir auf Anreize statt Verbote setzen. Aus diesem Grund haben mein Ressort und ich gemeinsam mit dem Verkehrsministerium und der Automobilbranche das E-Mobilitätspaket in Höhe von 72 Millionen Euro geschnürt. Dieser Schritt ist essentiell für Österreichs Beitrag zum umweltfreundlichen Verkehr. Wir unterstützen damit unsere Bürgerinnen und Bürger, Betriebe, Städte und Gemeinden bei der Mobilitätswende. Das bringt mehr Lebensqualität, stärkt die Wirtschaft und nützt der Umwelt!



A handwritten signature in green ink, appearing to read 'Andrä Rupprechter', written in a cursive style.

Ihr ANDRÄ RUPPRECHTER
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft

DIE UMWELTFREUNDLICHE MOBILITÄTSZUKUNFT HEUTE BEGINNEN!

KLIMAHERAUSFORDERUNG VERKEHR

DER PARISER WELTKLIMAVERTRAG

ist am 4. November 2016 in Kraft getreten – ein Meilenstein der Umweltpolitik. Für die Umsetzung ist der Verkehr eine der zentralen Herausforderungen – auch in Österreich:

- 45 % der Treibhausgasemissionen im Nichtemissionshandel stammen vom Verkehr.
- 32 % des Energieverbrauchs wird vom Verkehr verursacht, 87 % davon vom Straßenverkehr, der zu über 90 % von fossilen Kraftstoffen abhängt (UBA 2015).
- es bestehen hohe Verkehrsanteile an Luftbelastung, Lärm, Ressourcen- und Flächenverbrauch.

Durch ambitionierte Umweltgesetzgebung bei Kfz-Abgasstandards und Kraftstoffen haben wir viel erreicht. Auch der Trend steigender Treibhausgasemissionen (THG) im Verkehr konnte gebrochen werden: Von 2005 bis 2014 sind sie um 12 % gesunken! Dazu beigetragen haben nachhaltige Biokraftstoffe, Effizienzsteigerungen bei Fahrzeugen und Förderungsmaßnahmen für klimafreundliche Mobilität wie klimaaktiv mobil. Durch die stark gesunkenen Ölpreise steigen Kraftstoffverbrauch und Emissionen seit 2014 leider wieder.

Weltweit werden weitere Zunahmen des Verkehrs prognostiziert:

- 1.100 Millionen Kfz sind derzeit weltweit zugelassen, allein 280 Millionen in der EU (ACEA 2015). Prognosen rechnen bis 2050 mit rund 2.700 Millionen weltweit.
- Der EU-Güterverkehr soll um +80 %, der EU-Personenverkehr um +51 % von 2005 bis 2050 steigen (EK Weißbuch Verkehr).

STRATEGIEN UND HANDLUNGSFELDER FÜR EINE UMWELTFREUNDLICHE MOBILITÄTSWENDE

Nachhaltiger Verkehr erfordert die Entkoppelung vom fossilen Energieverbrauch. Wir brauchen daher

nicht nur eine Energiewende, sondern auch eine Mobilitätswende – für eine bessere Mobilität und ein effizienteres Verkehrssystem

- mit geringstmöglichen Emissionen
- mit weniger Abhängigkeit von fossilen Erdölimporten durch Dekarbonisierung
- mit erneuerbarer Energie und höherer Energieeffizienz

Die Mobilitätswende ist essenziell, um unsere Ziele und Verpflichtungen der Klima- und Energiepakete für 2020 und 2030 erreichen zu können: Bis 2020 muss Österreich z. B. die THG-Emissionen um 16 % und bis 2030 um 36 % reduzieren.

Für eine langfristige Dekarbonisierung werden bis 2050 THG-Reduktionen bis 80 % (gegenüber 1990) im Sinne der „EU Low Carbon Economy Roadmap“ und des „EU Weißbuchs Verkehr“ erforderlich sein. Die Verankerung von Zielsetzungen – wie sie im Klimaschutzgesetz erfolgt ist und für die kommende Energie- und Klimastrategie auch wichtig sein wird – ist von hoher Bedeutung, um Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen und langfristige Investitionsentscheidungen planen zu können. Die Mobilitätswende erfordert zukunftsgerichtete Strategien und gemeinsames Handeln. Essenzielle Handlungsfelder sind:

- Umstieg auf Elektromobilität mit weitestgehender Elektrifizierung des Verkehrs, insbesondere des Straßenverkehrs zusätzlich zum Schienenverkehr
- Dekarbonisierung durch Umstieg auf erneuerbare Energien für Strom und Wasserstoff, nachhaltige Biokraftstoffe (auch 2. Generation) und Biomethan
- Ausbau der Infrastruktur und des Angebots der Bahn und des öffentlichen Verkehrsnetzes in ganz Österreich inklusive bedarfsorientierter Angebote
- Förderung der emissionsfreien und gesundheitsfördernden aktiven Mobilität (Radfahrer, Fußgänger)
- Forcierung von Mobilitätsmanagement in Städten, Gemeinden, Regionen und Unternehmen für intelligente Mobilitätsservices und Verkehrsverlagerung
- Kostenfairness durch öko-soziale Steuerreform, Inter-

- nalisierung externer Kosten, steuerliche Anreize und Förderungsanreize für umweltfreundliche Mobilität
- Integration von Klimaschutz, Energieverbrauch und Gesundheit in Verkehrs- und Raumplanung: Aufwertung der Ortskerne statt Zersiedelung
- Reform und Optimierung der rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen z. B. Parkraumregelungen und Raumordnung der Länder
- Bewusstseinsbildung für umweltfreundliche Mobilität
- Breite Umsetzungspartnerschaften und Unterstützung für Städte, Gemeinden, Unternehmen und Haushalte im Transformationsprozess zur Mobilitätswende.

BMLFUW UNTERSTÜTZT MIT KLIMAaktiv MOBIL DIE MOBILITÄTSWENDE VON MORGEN

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) setzt sich für die umweltfreundliche Mobilitätswende ein – durch gesetzliche Regelungen, durch strategische Pläne wie den Masterplan Radfahren und durch Aktionspakete und Förderungsprogramme wie klimaaktiv mobil.

Mit dem klimaaktiv mobil-Programm unterstützt das BMLFUW Österreichs Betriebe, Flottenbetreiber und Bauräger, Städte, Gemeinden und Regionen, den Tourismus sowie Schulen und Jugendinitiativen bei Elektromobilität, Radverkehrsausbau, Mobilitätsmanagement, CO₂-sparender Logistik und neuen Mobilitätsservices. Die klimaaktiv mobil-Angebote umfassen Förderungen, Beratungsprogramme, Bewusstseinsbildung, Partnerschaften sowie Ausbildung und Zertifizierung.

KLIMAAKTIV MOBIL-FÖRDERPROGRAMM

in EUR gerundet, inklusive Unterstützung des Klima- und Energiefonds und der Umweltförderung im Inland, kumuliert 2007–2016

E-Mobilität und alternative Antriebe	
Förderbarwert:	30,4 Mio.
Investitionsvolumen:	rund 243 Mio.
Mobilitätsmanagement	
Förderbarwert:	21,8 Mio.
Investitionsvolumen:	rund 131 Mio.
Radverkehr	
Förderbarwert:	35,3 Mio.
Investitionsvolumen:	rund 136 Mio.
Gesamt	
Förderbarwert:	87,5 Mio.
Investitionsvolumen:	rund 510 Mio.

Quelle: BMLFUW, 2017

Die erfolgreiche Bilanz 2007–2016 ist Ansporn für die Weiterentwicklung von klimaaktiv mobil:

- 8.400 klimafreundliche Mobilitätsprojekte von 6.400 Betrieben, 900 Städten und Gemeinden, 800 Tourismusorganisationen und 300 Schulen unterstützt
- 640.000 Tonnen CO₂ werden jährlich eingespart
- 87,5 Mio. Euro Förderungen für klimaaktiv mobil-Projekte aus BMLFUW-Mitteln (klimaaktiv mobil, Klima- und Energiefonds, Umweltförderung im Inland) sowie 1,4 Mio. Euro EU-Mittel (ELER) lösen ein Investitionsvolumen von 510 Millionen Euro aus
- Rund 6.000 Arbeitsplätze (green jobs) werden so gesichert bzw. geschaffen
- Rund 20.200 alternative Fahrzeuge gefördert, darunter 17.900 E-Fahrzeuge
- Rund 200 Radprojekte unterstützt, darunter den Radwegeausbau in allen Ländern
- 1.570 SprintspartrainerInnen und 30 klimaaktiv mobil-Fahrschulen zertifiziert

Durch diese Förderungen und die ausgelösten Investitionen wirkt klimaaktiv mobil als Stimulator für Wirtschaft und Beschäftigung, fördert Innovationen und Unternehmen und stärkt Österreichs Städte, Gemeinden und Regionen.



Mit der von klimaaktiv mobil und dem Klimafonds unterstützten größten E-Flotte ist die Österreichische Post heimischer Vorreiter in Sachen E-Mobilität.

klimaaktiv mobil leistet mit seinen Tausenden Unternehmen, Städten und Gemeinden als Projektpartner wichtige Beiträge zum Klimaschutzgesetz, zur kommenden Energie- und Klimastrategie und zur Dekarbonisierung. Auf europäischer Ebene als EU-Best Practice ausgezeichnet, ist das Programm ein wichtiger Beitrag Österreichs zum Pan-Europäischen Programm für Verkehr, Gesundheit und Umwelt (THE PEP). Auch die Programme im Rahmen von UNECE und der WHO werden von Österreich unterstützt.

AKTIONSPAKET ZUR FÖRDERUNG VON ELEKTROMOBILITÄT MIT ERNEUERBARER ENERGIE

Elektromobilität mit erneuerbarer Energie ist ein Schlüssel zur Erreichung nationaler und EU-weiter Klima- und Energieziele zur Dekarbonisierung des Verkehrs. Daher arbeiten das BMLFUW, das BMVIT (Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie) sowie das BMWF (Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft) mit den Ländern aktiv an der Forcierung der Elektromobilität im nationalen Strategierahmen „Saubere Energie im Verkehr“.



Bundesminister Andrä Rupprechter, Bundesminister Jörg Leichtfried und der Sprecher der Automobilimporteure Österreichs Günther Kerle, starten das gemeinsame Aktionspaket Elektromobilität mit erneuerbarer Energie

Um der Elektromobilität im Straßenverkehr zum Durchbruch zu verhelfen, haben das BMLFUW und das BMVIT mit 1. März 2017 gemeinsam mit Automobilimporteuren, Zweiradimporteuren sowie dem Sportfachhandel das „Aktionspaket zur Förderung der Elektromobilität mit erneuerbarer Energie in Österreich“ mit einem Gesamtvolumen von 72 Millionen Euro gestartet. Im Aktionspaket werden Betriebe, Gebietskörperschaften und Vereine beim Ankauf von E-Fahrzeugen, bei Konzepten zu E-Mobilitätsmanagement und E-Logistik und bei der E-Ladeinfrastruktur gefördert.

Erstmals werden auch für Privatpersonen attraktive Förderungspauschalen für E-PKW und E-Scooter mit Bonus für E-Ladeinfrastruktur angeboten (Details siehe Seite 8). Ergänzend enthält das Aktionspaket regulatorische Anreize wie das grüne Kennzeichen für reine E-PKW sowie Initiativen für die Beschaffung und die Forschung.

Als One-Stop-Shop Förderungsstelle fungiert die Kommunalkredit Public Consulting (KPC) im Rahmen der Förderungsinstrumente von BMLFUW und BMVIT – Klima-

und Energiefonds, klimaaktiv mobil-Programm und Umweltförderung im Inland. www.umweltfoerderung.at

Das Aktionspaket wird sehr gut angenommen und die Zahl der E-PKW-Neuzulassungen ist deutlich angestiegen. Im ersten Quartal 2017 ist Österreich gemeinsam mit den Niederlanden EU-Spitzenreiter mit dem höchsten Anteil an Neuzulassungen von E-PKW mit reinem Elektroantrieb.

RESÜMEE UND AUSBLICK

Initiativen wie klimaaktiv mobil und das Aktionspaket Elektromobilität zeigen:

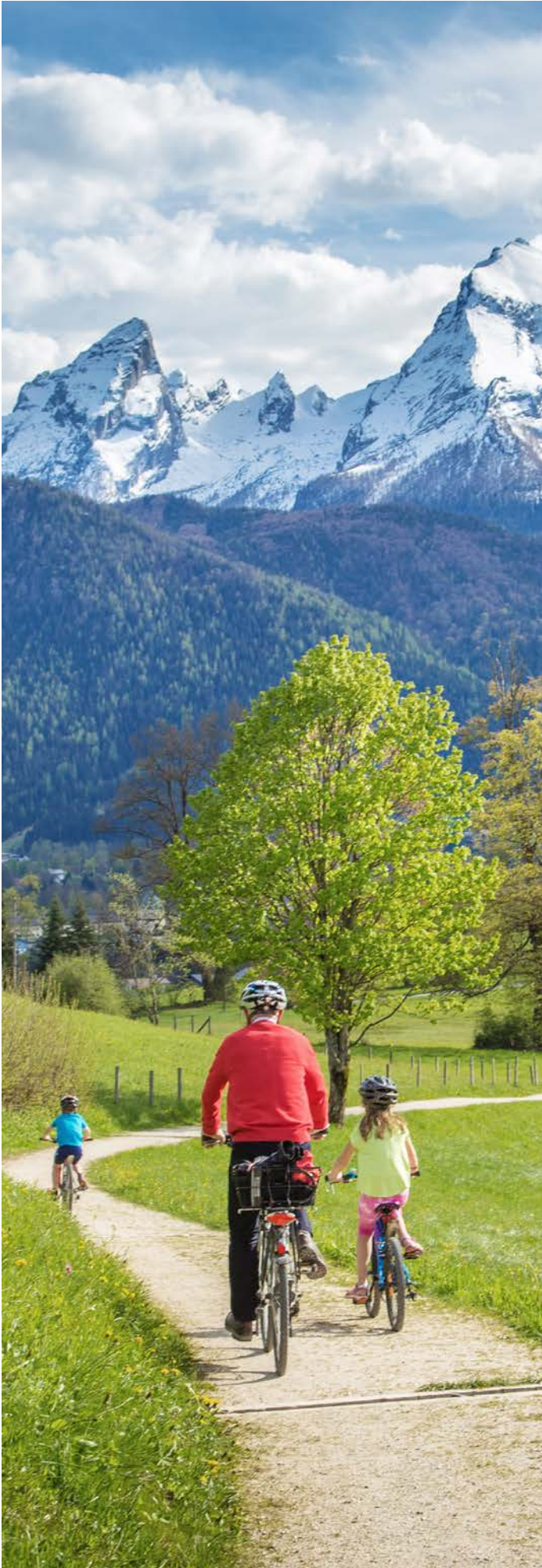
- Die umweltfreundliche Mobilitätswende ist machbar und jede/jeder – ob Ein-Personen-Unternehmen, Großkonzern, Großstadt oder Landgemeinde – kann bereits heute dazu beitragen, das zeigen tausende klimaaktiv mobil Projektpartner.
- Die umweltfreundliche Mobilitätswende schafft Vorteile für Umwelt, Klima und Gesundheit und sie ist eine Investition in unsere Zukunft und eröffnet neue Chancen für Wirtschaft und Beschäftigung.
- Die umweltfreundliche Mobilitätswende stärkt die Städte und Gemeinden und macht sie attraktiver mit weniger Abgasen und Lärm, mehr Platz, kurzen Wegen und der Sicherung der Nahversorgung. Sie eröffnet bessere Mobilitätschancen für alle, ist sozial fair und hebt die Lebensqualität für Bürgerinnen und Bürger.

Die Herausforderung Mobilitätswende ist groß. Die damit verbundenen Chancen ebenso. Nutzen wir sie heute für eine umweltfreundliche Mobilitätswende!



DI ROBERT THALER,
Leiter der Abteilung Mobilität, Verkehr, Lärm
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft





Wussten Sie, dass ...

- mittlerweile der E-Antrieb für Fahrzeuge in jeder Fahrzeugklasse Einzug gehalten hat. Vom E-Bike über E-Autos, Großraum-E-Busse und E-Stapler bis zum kabelgebundenen Elektrobagger und Elektroschiff tragen unterschiedlichste E-Fahrzeuge ihren Teil zur Verbesserung der Umwelt bei.
- durch die jährliche, summierte Energieeinsparung aus klimaaktiv mobil geförderten Projekten zwischenzeitlich ein herkömmlicher Diesel-PKW mehr als 5.500 Mal die Erde umrunden könnte?
- alle im klimaaktiv mobil geförderten PKW mit alternativen Antrieben – Stoßstange an Stoßstange, Tür an Tür geparkt – mittlerweile eine Fläche von ungefähr sieben Fußballfeldern bedecken würden?
- alle im klimaaktiv mobil-Förderungsprogramm geförderten Radwege aneinander gereiht mittlerweile die Strecke von Bratislava nach Rosenheim – also einmal quer durch Österreich – abdecken würden?

ÜBERSICHT ZUM AKTIONSPAKET „FÖRDERUNG DER ELEKTROMOBILITÄT MIT ERNEUERBARER ENERGIE“

UM ÖSTERREICH IM BEREICH ELEKTROMOBILITÄT VORANZUBRINGEN, startete die österreichische Bundesregierung am 1. März das Aktionspaket zur Förderung der Elektromobilität. Voraussetzung für den Erhalt der Förderung (E-Mobilitätsbonusanteil des Bundes) im Rahmen des Aktionspakets E-Mobilität ist, dass seitens des Fahrzeughändlers beim Kauf des Fahrzeuges ein E-Mobilitätsbonus gewährt wurde. Dieser Bonus muss gemeinsam mit einem vorgegebenen

Informationstext „E-Mobilität“ auf der Fahrzeugrechnung ausgewiesen werden. Darüber hinaus müssen die Fahrzeuge mit Strom (bzw. Wasserstoff) aus erneuerbaren Energieträgern betrieben werden.

Das Rechnungsdatum des Fahrzeuges muss nach dem 01.01.2017 liegen und darf zum Zeitpunkt der Antragstellung nicht mehr als sechs Monate zurückliegen.

Förderungsangebote für Betriebe, Gebietskörperschaften und Vereine

in EUR

Maßnahme	Beschreibung	E-Mobilitätsbonus*
Elektro-PKW mit reinem Elektroantrieb (BEV) oder Brennstoffzellenfahrzeug (FCEV)		3.000
Plug-in-Hybridfahrzeug (PHEV), Range Extender (REX) oder Reichweitenverlängerer (REEV)		1.500
Elektro-Zweirad (E-Moped, E-Motorrad)	L1e oder L3e	750
Elektro-Leichtfahrzeuge	L2e, L5e, L6e und L7e	1.000
Elektro-Kleinbus und (leichtes) Elektro-Nutzfahrzeug	Klasse M2 bzw. N1 > 2,5t	20.000
Elektro-Bus	bis zu 39 zugelassene Personen inkl. Fahrer	40.000
Elektro-Bus	mehr als 39 zugelassene Personen inkl. Fahrer	60.000
Elektro-Fahrrad		200
Elektro-Transportrad	mind. 80 kg Zuladung	500
Transportrad	mind. 80 kg Zuladung	400
Wallbox / Standsäule	Wallbox bis 22 kW / Standsäule bis 3,7 kW (Normalladen)	200
Standsäule	>3,7 kW bis 22 kW (Normalladen)	1.000
E-Ladestelle	>22 kW bis 43 kW (Beschleunigtes Laden)	2.000
E-Ladestelle	Wechselstrom >43 kW / Gleichstrom ≥ 50 kW (Schnellladen)	10.000

Quelle: KPC, 2017

*Der Anteil der Fahrzeugimporteure (1.500,- Euro pro BEV, FCEV bzw. 750,- Euro pro PHEV, REEV, REX bzw. 375,- Euro pro Elektro-Zweirad) wird vom Netto-Listenpreis ergänzend zu den in der Praxis üblichen gewährten Rabatten in Abzug gebracht.

Tabelle 1

Förderungsangebote für Privatpersonen

in EUR

Maßnahme	Beschreibung	Voraussetzungen	E-Mobilitätsbonus*
Elektro-PKW mit reinem Elektroantrieb (BEV) oder Brennstoffzellenfahrzeug (FCEV)	Klasse M1 bzw. N1 bis 2,5t	*elektrische Reichweite mindestens 40 km *Brutto-Listenpreis (Basismodell ohne Sonderausstattung) max. 50.000 Euro	4.000
Plug-in-Hybridfahrzeug (PHEV), Range Extender (REX) oder Reichweitenverlängerer (REEV)	Klasse M1 bzw. N1 bis 2,5t	*elektrische Reichweite mindestens 40 km *Brutto-Listenpreis (Basismodell ohne Sonderausstattung) max. 50.000 Euro	1.500
Elektro-Zweirad (E-Moped, E-Motorrad)	L1e oder L3e		750
Wallbox (Heimladestation) oder intelligentes Ladekabel		bei gleichzeitigem Kauf eines förderungsfähigen Elektro-PKW	200

Quelle: KPC, 2017

Tabelle 2

*Der Anteil der Fahrzeugimporteure (1.500,- Euro pro BEV, FCEV bzw. 750,- Euro pro PHEV, REEV, REX bzw. 375,- Euro pro Elektro-Zweirad) wird vom Netto-Listenpreis ergänzend zu den in der Praxis üblichen gewährten Rabatten in Abzug gebracht.

Zusätzliche Landesförderungen für Privatpersonen

in EUR

Maßnahme	Beschreibung	Voraussetzung ist der Erhalt des E-Mobilitätsbonus, siehe Tabelle 1 und 2	Landesförderung
Anschlussförderung Niederösterreich*			
Elektro-PKW mit reinem Elektroantrieb (BEV)	Klasse M1 bzw. N1 bis 2,5t	*elektrische Reichweite mindestens 40 km *Brutto-Listenpreis (Basismodell ohne Sonderausstattung) max. 50.000 Euro	1.000
Wallbox (Heimladestation)		bei gleichzeitigem Kauf eines förderungsfähigen Elektro-PKW	800
Anschlussförderung Steiermark*			
Elektro-PKW mit reinem Elektroantrieb (BEV) oder Brennstoffzellenfahrzeug (FCEV)	Klasse M1 bzw. N1 bis 2,5t	*elektrische Reichweite mindestens 40 km *Brutto-Listenpreis (Basismodell ohne Sonderausstattung) max. 50.000 Euro	1.000
Wallbox (Heimladestation)		bei gleichzeitigem Kauf eines förderungsfähigen Elektro-PKW	200

Quelle: KPC, 2017; *Anträge wickelt KPC ab; ob in weiteren Bundesländern eine Anschlussförderung gewährt wird, ist auf der jeweiligen Webseite des Bundeslandes ersichtlich.

Tabelle 3



INTERVIEW MIT MARKUS KREISEL



ÜBER DAS UNTERNEHMEN

„KONSEQUENZ UND AUSDAUER BEFLÜGELN JEDES PROJEKT“

Die Kreisel Electric GmbH ist ein österreichischer Batteriehersteller, der sich mit der Entwicklung und Herstellung von Elektro-Akkumulatoren für die Automobilbranche beschäftigt. Die Familie Kreisel ist bereits seit über 35 Jahren in der Elektronikbranche tätig. In der Mutterfirma – wie sie liebevoll von den drei Brüdern genannt wird, einem Elektrofachmarkt, sammelten zwei der drei Brüder ihre ersten Erfahrungen. 2014 gründeten Johann, Markus und Philipp Kreisel in Freistadt das heutige Unternehmen Kreisel Electric. Seit Mai 2017 ist die eigene Kreisel-Batteriefabrik mit automatisierter Fertigungslinie in Betrieb. Die offizielle Eröffnung wird im September stattfinden. Von oben betrachtet stellt der Bau das Firmenlogo dar, das sich aus den drei stilisierten K's der Kreisel-Brüder zusammensetzt. Rund 70 Arbeitsplätze wurden geschaffen – Tendenz steigend. Jährlich können Batterien für etwa 8.000 Fahrzeuge produziert werden.

Das Hauptprodukt von Kreisel Electric ist eine für die Automobilbranche zur Verwendung in Elektro- oder Hybridfahrzeugen vorgesehene Batteriezelle, welche durch ihr geringes Gewicht und ihre hohe Energiedichte auffällt. Verwendet werden hierbei kleine Li-Ionen-Rundzellen, die durch Lasertechnologie, und nicht wie üblich durch Schweißen, miteinander verbunden werden. Aktuell läuft die

Produktion für den eigenen Heimspeicher an. Damit kann beispielsweise die Energie aus Solarpanels gespeichert und verbraucht werden.

DIE KREISEL-BRÜDER

Für ein gemeinsames Ziel verbinden die Brüder Philipp, Johann und Markus ihre unterschiedlichen Talente. Philipp ist der Maschinenbautechniker, Johann Elektroniker und Markus Kreisel bringt seine kaufmännische Ausbildung ins Team ein.

Die Kreisel Electric GmbH hat ihren Ursprung in hobbymäßigen Umbauten von Fahrzeugen. So zerlegten die Brüder 2014 einen Audi A2 und rüsteten ihn mit ihrer eigens entwickelten Batterie um. Die Reichweite von 100 Kilometern barg noch viel Potenzial. Allerdings galt es auch, das enorme Gewicht der Batterie zu reduzieren. Basierend auf den Erfahrungen der Erstversuche und besessen vom Gedanken, dass der elektrische Antrieb die effizienteste Form der Fortbewegung darstellt, wandten sie sich ihrem nächsten Projekt zu. Nach nur einem halben Jahr hatten sie einen Porsche 911 umgebaut. Motorleistung 180 kW bei einer Batteriekapazität von 65 kWh. Dies entspricht einer Reichweite von 400 km. Erstaunliches Detail am Rande: Das Fahrzeug wog mit 1.550 kg weniger als das Original.

2015 wurde das Unternehmen mit dem Energy Award für Mobilität ausgezeichnet.

Herr Kreisel, Ihre Familie ist bereits seit 35 Jahren in der Elektrobranche tätig. Welchen Stellenwert hat umweltfreundliche Mobilität in Ihrem Unternehmen?

Vorweg: Umweltfreundliche Mobilität ist das Um und Auf, um die Erderwärmung zu bremsen. Meine Brüder und ich sind davon überzeugt, dass der elektrische Antrieb

die effizienteste Form der Fortbewegung darstellt und zukünftig nicht mehr wegzudenken sein wird, wenn es darum geht, Mobilität und Umweltschutz miteinander in Einklang zu bringen. Wir wollen hier auch unserer Vorreiter-Rolle gerecht werden und aus diesem Grund jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter ein Elektroauto anbieten. Ich selbst sowie meine Familie fahren elektrisch und wir „tanken“ zu Hause durch die eigene PV-Anlage.

Welchen Beitrag leistet Ihr Unternehmen im Rahmen einer Mobilitätswende hin zur umweltfreundlichen Fortbewegung?

Wir arbeiten mit Hochdruck daran, unsere Lösungen auf die Straße zu bringen, um den CO₂-Ausstoß von Fahrzeugen zu verringern. Unsere Produktpalette beschränkt sich aber nicht nur auf PKW; Anwendungsbereiche wie Antriebe in der Luft- und Schifffahrt, Elektro-Fahrräder oder Logistiklösungen sind nur ein paar Beispiele, die für uns durchaus denkbar und interessant sind.

Gibt es ergänzend dazu noch weitere Pläne, um umweltfreundliche Mobilität voranzutreiben?

Die gibt es in der Tat, obwohl unser Akku-Pack jetzt schon effizienter ist und wir dadurch höhere Reichweiten haben als die Produkte des Mitbewerbs.

Allgemein bekannt ist, dass umweltfreundliche Mobilität ein globales Problem darstellt. Dieser Verantwortung Rechnung tragend, verfolgen wir bei Kreisel Electric zweierlei Ansätze: Einerseits hat die Weiterforschung der Technologie absolute Priorität, welche wir unermüdlich forcieren. Hierzu zählt auch die Verbreitung ebenjener. Den zweiten großen Schwerpunkt legen wir auf Expansion – auch international sind weitere Standorte geplant. Die Tatsache, dass es bei der Akkufertigung enorm wichtig ist, vor Ort zu sein und diese mittlerweile hochautomatisierbar ist, das heißt immer geringerer Kosten bedarf, spricht nur allzu deutlich für unsere Expansionspläne.

Wie schätzen Sie die derzeitige Situation in Österreich hinsichtlich umweltfreundlicher Mobilität ein?

Die Bereitschaft der ÖsterreicherInnen in umweltfreundliche Fahrzeuge zu investieren ist vorhanden. Das wird uns auch immer wieder von allen Seiten – sei es Handel, Industrie oder Technologieentwicklung – bestätigt. Der Anstieg der Neuzulassungen von 2015 auf 2016¹ belegt dies eindeutig. Dass hier noch genügend Potenzial besteht, ist unbestritten. Allerdings ist dieses nicht nur von den KonsumentInnen zu erwarten, auch auf Anbieterseite werden Schritte zur weiteren Marktdurchdringung von Elektrofahrzeugen notwendig sein.

Sie sprechen von den Rahmenbedingungen. Welche sind aus Ihrer Sicht notwendig, damit sich dieses Thema in Österreich durchsetzt?

Österreich muss in die Infrastruktur investieren. Nur dann kann Elektromobilität endlich durchstarten. Wir haben zu wenige öffentliche Ladestationen. Das betrifft Normal- sowie Schnellladepunkte. Ebenso fehlt ein offizielles Register dieser Ladestationen.

Auch die Arbeitgeber sind gefragt: Die Anschaffung eines Elektroautos wird wesentlich attraktiver, wenn dieses tagsüber in der Firma geladen werden kann – der Strom muss ja nicht kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Welche Erwartungen haben Sie an die Zukunft?

Auch hier sehen wir die Zukunft durch zwei maßgebliche Faktoren geprägt: Durch die laufende Forschung für bessere Technologien sind die Akkuzellen in der Lage, immer größere Mengen an Energie zu speichern und weisen darüber hinaus immer längere Lebensdauern auf. Unsere Akkus sorgen heute schon für ein Maximum an Energiedichte. Die Forschung wird PV-Anlagen immer effizienter und es somit möglich machen, mehr Energie regional zu produzieren, zu speichern und dadurch zu verbrauchen. Gleichzeitig werden die Kosten für Elektromobilität sinken. Dann wird es schnell gehen.

Zweitens ist das Thema Mobilität generell im Wandel. Wir beobachten, dass jüngere Menschen im ländlichen Bereich, die früher allein schon aus soziodemografischen Gründen ihre mobile Unabhängigkeit von einem Führerschein abhängig gemacht haben, heutzutage teilweise keinen mehr besitzen, weil ein eigenes Auto nicht mehr notwendig und wichtig ist. Im urbanen Bereich werden autonome Shuttles, welche die Menschen von A nach B bringen, das Stadtbild und das Verkehrsaufkommen enorm prägen. In Österreich starten hierzu im Sommer 2017 erste Test-Projekte.

Ein weiterer spannender Punkt ist, dass Energie immer dezentraler erzeugt und verbraucht wird: Selbsterzeugte Energie wird über öffentliche Börsen verteilt.

Sie sehen, die Zukunft ist und bleibt spannend. Wir freuen uns darauf!

¹ Im Jahr 2016 ist der Anteil von Elektrofahrzeugen auf 1,54% an der Gesamtzahl der Neuzulassungen des Fahrzeugtyps M1 angewachsen. Im Jahr 2010 betrug der Anteil noch 0,03% und im Jahr 2015 0,9%. Der Anstieg bei den BEV (Batteriebetriebenen Elektrofahrzeugen) betrug 2.149 Fahrzeuge, dies entspricht einem Wachstum von mehr als 120%. Bei PHEV (Plug-In Hybridfahrzeugen) beträgt die Steigerung mit 136 Fahrzeugen mehr als 12%. Quelle: ELEKTROMOBILITÄT IN ÖSTERREICH ZAHLEN & DATEN – 2016 Informationsblatt zu aktuellen Zahlen neuzugelassener und bestehender Kraftfahrzeuge (KFZ) sowie öffentlich zugänglicher Ladepunkte für Elektrofahrzeuge in Österreich über das Gesamtjahr 2016.

E-TAXIS IN KLAGENFURT AM WÖRTHHERSEE GETESTET

DIE LANDESHAUPTSTADT KLAGENFURT AM WÖRTHHERSEE setzte mit dem EU-Projekt CEMOBIL auf das Thema E-Mobilität. Im Rahmen dieses Projektes wurde erstmals E-Mobilität in einer Stadt serienreif etabliert, um der gesundheitlichen Doppelbelastung von Staub und Lärm entgegenzuwirken. Ziel war es zu beweisen, dass mit E-Mobilität eine effektive Verbesserung der Umweltqualität in Städten kostengünstig möglich ist, ohne die individuelle Mobilität gravierend einschränken zu müssen. Weiters war es von großer Bedeutung, die Leistungsfähigkeit von elektrischen Fahrzeugen unter Beweis zu stellen und damit langfristig die Nachfrage nach E-Autos in Klagenfurt zu steigern. Klagenfurt wurde und wird dadurch zur Modellregion für Europa.

Es wurden E-Fahrzeuge zu Testzwecken für die Bevölkerung, öffentliche Einrichtungen, Fahrschulen sowie auch für Taxiunternehmen angeschafft.

TEST VON FÜNF E-TAXIS:

Von Mai 2013 bis Ende 2016 hatte jedes Taxiunternehmen die Möglichkeit, eines der fünf im Rahmen von CEMOBIL angeschafften E-Taxis in Klagenfurt und Umgebung mit

einer monatlichen Benützungsgebühr zu testen. Hierfür wurden fünf Nissan LEAF angeschafft. Die Taxiunternehmer hatten dadurch die Möglichkeit, die E-Mobilität in ihrem Berufsalltag persönlich zu erfahren. Unter einer eigenen Rufnummer konnten die E-Taxis geordert werden.

Die E-Taxis konnten sowohl bei allen gängigen E-Tankstellen, als auch bei der Schnellladestation kostenlos aufgeladen werden. 24 Taxiunternehmen nahmen das Angebot an und testeten die E-Taxis auf ihre Alltagstauglichkeit.

Die Taxiunternehmen füllten nach dem jeweiligen Probebetrieb Fragebögen aus, um ihre Erfahrungen zu evaluieren und den Betrieb und die E-Autos zu optimieren. Viele Taxifahrer haben großes Interesse an der Anschaffung eines E-Taxis gezeigt, vorausgesetzt, dass Fahrzeuge mit hoher Reichweite verfügbar sind. Auch Seitens der Fahrgäste gab es durchwegs positive Rückmeldungen zu den E-Taxis.

Weitere Informationen zum Projekt CEMOBIL unter: www.cemobil.at.



FÖRDERUNGSANGEBOT MOBILITÄT

DAS KLIMAAKTIV MOBIL-Programm des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) bietet

- Städten, Gemeinden und Regionen,
- Betrieben,
- öffentlicher Verwaltung,
- Schulen und Jugend,
- Tourismusbetrieben und
- Vereinen

attraktive Angebote zur Unterstützung von Mobilitätsprojekten durch kostenfreie Beratung und Maßnahmenförderung. Im Fokus des Programms stehen Maßnahmen, die zu einer Minderung von Schadstoffemissionen im Verkehrsbereich führen. Nachfolgend werden Projektbeispiele aus der Förderungspraxis angeführt, um Anreize für Mobilitätskonzepte zu liefern.

ELEKTROMOBILITÄT UND ALTERNATIVE KRAFTFAHRZEUGE:

klimaaktiv mobil unterstützt beim Umstieg auf Elektromobilität wie beispielsweise Elektro-Fahrräder, Elektro-PKW, Elektro-Nutzfahrzeuge und Elektro-Busse sowie auf alternative Fahrzeuge mit Biokraftstoffen und Biomethan mit einem Pauschalbetrag in Höhe von 100-20.000 Euro pro Fahrzeug.

BETRIEBLICHES MOBILITÄTSMANAGEMENT:

Neben Fuhrparkumstellungen investieren Betriebe beispielsweise in CO₂-sparende Logistik, Jobtickets für die MitarbeiterInnen sowie in elektrisch betriebene Förderbänder, die den Einsatz von dieselbetriebenen Radladern oder LKW ersetzen.

Jobticket bedeutet, dass Unternehmen ihren MitarbeiterInnen Tickets für den öffentlichen Verkehr zur Verfügung stellen, damit für den Arbeitsweg der öffentliche Verkehr genutzt wird. Jobtickets sind sachbezugsbefreit. Der Förderungssatz beträgt 20 %.

URBANE, KOMMUNALE, REGIONALE MOBILITÄT:

klimaaktiv mobil unterstützt Gebietskörperschaften, aber auch Unternehmen bei Radinfrastrukturmaßnahmen, dem Ausbau von E-Ladeinfrastruktur, Bewusstseinsbildungsmaßnahmen, bedarfsorientierten Verkehrssystemen (z. B. Rufbus, Wanderbus) und dem Anbieten von Schnuppertickets.

Snupperticket bedeutet, dass eine Gemeinde Tickets für den öffentlichen Verkehr, beispielsweise Bahntickets in das nächste Ballungszentrum, erwirbt und diese an die GemeidebürgerInnen verleiht. Dadurch sollen Hemmschwellen gegenüber dem öffentlichen Verkehr abgebaut werden. Die Gemeinde erhält als Förderung 300 bzw. 325 Euro pro Ticket und Jahr.

TOURISMUSMOBILITÄT:

Regionale Mobilitätsprojekte von Tourismusverbänden betreffen beispielsweise Carsharing-Projekte, Radverleih-Projekte und Besuchermobilität bei Veranstaltungen. Für klimafreundliche Mobilität bei Veranstaltungen beträgt die Förderung 0,20-0,50 Euro pro TeilnehmerIn.

RADVERKEHRSFÖRDERUNG:

Förderungen für Investitionen in Radverkehrsinfrastruktur, Radverleihsysteme und Bewusstseinsbildung bzw. Investitionen in Elektro-Fahrräder, Transportfahrräder und Radabstellanlagen unterstützen den Ausbau des klimafreundlichen Verkehrs und sind Teil des Programms.

KINDER- UND JUGENDMOBILITÄT:

klimaaktiv mobil unterstützt mit Sonderförderungsaktionen umweltfreundliche Jugendmobilität und Mobilitätsprojekte von Schulen, Kindergärten und Elternvereinen.

KLIMAAKTIV MOBIL-BERATUNG:

Zielgruppenorientierte Beratungsprogramme bieten kostenfreie fachliche Unterstützung bei klimafreundlichem Mobilitätsmanagement. Bitte kontaktieren Sie bei Bedarf folgende Mobilitätsbüros:

- Betriebe, Bauträger und Flottenbetreiber: Büro HERRY Consult GmbH, DI Markus Schuster, Bettina Pöllinger, DI Gilbert Gugg, Tel.-Nr. 01 504 12 58 50
- Städte, Gemeinden und Regionen: Büro Komobile Gmunden GmbH, DI Helmut Koch und DI Anna König, Tel.-Nr. 07612 70911
- Tourismus, Freizeit und Jugend: Büro Komobile W7 GmbH, DI Dr. Romain Molitor und DI David Knapp, Tel.-Nr. 01 89 00 681

Detaillierte Informationen zu den Mobilitätsförderungsprogrammen des Bundes finden Sie unter: www.umweltfoerderung.at

PARTIZIPATION UND UMWELTFREUNDLICHE MOBILITÄT IN HARD AM BODENSEE

HARDER BEGEGNUNGSZONEN – GLEICHSTELLUNG VERSCHIEDENER VERKEHRSTEILNEHMERINNEN IN DEN BEREICHEN BRÜCKENWAAGE UND MUSIKSCHULE

Im Harder Gemeindegebiet gibt es aktuell zwei Begegnungszonen, diese liegen zentral im Bereich der sogenannten Brückenwaage wie auch bei der Musikschule. Die Begegnungszone Brückenwaage wurde im Zuge eines Partizipationsprozesses unter dem Leitziel „mein zentrum“ im Zeitraum von 2009 bis 2014 entwickelt. Ziel war die Schaffung eines Ortszentrums, welches einen attraktiven Raum zum Wohlfühlen und Zusammenleben darstellt. Wesentliche Bestandteile im Planungsprozess der Begegnungszone waren außerdem die Abstimmung vielfältiger Funktionen wie Verkehr, Aufenthaltsqualität und der Harder Identität. Im Zuge der Bevölkerungsbeteiligung wurden mit politischen EntscheidungsträgerInnen und FachexpertInnen insgesamt drei Workshops vor Ort abgehalten, bei denen im „round table“-Format bestimmte Themenschwerpunkte ausgearbeitet wurden. Ein wesentlicher Fokus wurde im Prozess auf Barrierefreiheit gelegt, so wurden im Zuge einer Gebietsbegehung gemeinsam mit Menschen mit Beeinträchtigung kritische Stellen im Gebiet definiert und außerdem ein Blindenleitsystem umgesetzt.

Durch verschiedenste bauliche und gestalterische Maßnahmen (Dorfbachrenaturierung, Schulweggestaltung, Busorganisation, Mehrzweckstreifen für RadfahrerInnen) konnte für die HarderInnen ein attraktives Ortszentrum geschaffen werden, das heute unter anderem durch die Begegnungszone charakterisiert wird. Positive Effekte sind neben der Reduktion der Fahrgeschwindigkeit auch jene des täglichen Verkehrsaufkommens sowie ein gestärktes soziales Verhalten – u. a. indiziert durch Öffentlichkeitsarbeit.

FAHRRADSTRASSE – GLEICHBERECH- TIGUNG FÜR RADFAHRERINNEN IM GEMEINDEGEBIET

In den letzten Jahren hat sich die Marktgemeinde Hard intensiv mit der Förderung des Radverkehrs beschäftigt, welche mit der Errichtung der ersten Fahrradstraße Vorarlbergs im Jahr 2014 ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht hat. Im Harder Gemeindegebiet besteht nun im Bereich der Sportplatzstraße und der Wallstraße eine verordnete Fahrradstraße von insgesamt rund 500 Metern Länge, durch die sich die Qualität des Radverkehrs aufgrund der Gleichstellung mit dem motorisierten Verkehr wesentlich verbessert hat (vgl. Besch und Partner, 2013: 16).

Die Fahrradstraße stellt eine bedeutende (Alltags-) Route für den regionalen Radverkehr dar, dies ist u. a. im gemeindeübergreifenden Radroutenkonzept der „plan b“ Gemeinden verankert. Ein wichtiger regionaler Anknüpfungspunkt zur Harder Fahrradstraße stellt die 2011 errichtete Radbrücke über die Bregenzerach zwischen Hard und Bregenz dar, die stark frequentiert ist. So wurde die Brücke beispielsweise im August 2016 von mehr als 108.000 RadfahrerInnen genutzt (vgl. Vogis, 2017: online). Gefördert wurde die Errichtung der Fahrradstraße Hard mit Bundes- und Landesmitteln.



Fahrradstraße Hard

Seit mehreren Jahren kooperiert die Marktgemeinde eng mit den Umlandgemeinden Bregenz, Lauterach, Wolfurt, Schwarzach und Kennelbach im Rahmen des regionalen Mobilitätsmanagements „plan b“ an diversen Fragestellungen bzw. in Mobilitätsprojekten. So wurde beispielsweise im Jahr 2016 ein Fahrradrolley auf den Markt gebracht, welcher den Einkauf mit dem Fahrrad oder zu Fuß erleichtern soll. Der Fahrradrolley wird von der Marktgemeinde Hard gefördert und stößt auf reges Interesse bei der Bevölkerung.

QUARTIERSENTWICKLUNG IN DER WIRKE

Auf dem ehemaligen Industrieareal der Firma Wolff wurde unter Einbindung der Harder Bevölkerung das neue Quartier In der Wirke realisiert, das sich durch einen vielfältigen Nutzungsmix aus Gewerbe, Wohnen und betreubarem Wohnen, Sozialzentrum, Kinderbetreuung und Gemeindesaal auszeichnet.

Auch im Bereich MitarbeiterInnenmobilität ist die Marktgemeinde aktiv und setzt auf Dienstfahräder, Beschaffungsaktionen von E-Bikes, vergünstigte Car-Sharing Mitgliedschaften oder das Mobilitätslotto, bei dem MitarbeiterInnen, die zu Fuß, per Rad oder mit dem ÖPNV zum Arbeitsplatz gekommen sind, mit Gutscheinen belohnt werden.

Als Teil des Projektes „smart city rheintal“ wurden auf dem Areal unterschiedlichste Mobilitätsmaßnahmen umgesetzt,

welche vom Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „Smart Energy Demo – FIT for SET“ durchgeführt wurden. Dazu zählen eine eigene Bushaltestelle und eine Car-Sharing Station ebenso wie zahlreiche Radabstellanlagen, die in Zukunft auf Ladestationen für E-Bikes umgerüstet werden können. Die erlaubte Höchstgeschwindigkeit im Quartier wurde auf 30 km/h reduziert, außerdem wurde ein Parkraummanagement inklusive Bewirtschaftung umgesetzt. Für BewohnerInnen gab es zum Einzug ein sogenanntes Neubürgerticket, mit welchem diese zwei Wochen lang gratis das ÖPNV-Angebot in ganz Vorarlberg nutzen konnten.

Quellen

Besch und Partner (2013): Marktgemeinde Hard – Fahrradstraße Sportplatzstraße und Wallstraße. Verkehrstechnisches Gutachten. Entwurf. Stand: 02.05.2013. Smart City Rheintal (2016): In der Wirke – Miteinander Leben, Wohnen und Arbeiten. Verfügbar unter: <http://www.smartcityrheintal.at/in-der-wirke> (Mai 2017). Vogis (2017): Karten Center, Radrouten. Verfügbar unter: www.vogis.cmv.at (Mai 2017).



Begegnungszone Brückenwaage



Radbrücke Bregenzerach Hard-Bregenz
v.l.n.r. Peter Bildstein, Bürgermeister Harald Köhlmeier,
Markus Gritschacher, Marius Amann



Begegnungszone Brückenwaage

Tel.: 01 / 31 6 31-DW

FUNKTION	Name	E-Mail	DW
GESCHÄFTSFÜHRERIN UND GESCHÄFTSFÜHRER	DI Alexandra Amerstorfer	a.amerstorfer@kommunalkredit.at	240
	DI Christopher Giay	c.giay@kommunalkredit.at	370
ABTEILUNGSLEITER UND ABTEILUNGSLEITERINNEN	Mag. Karin Baumgardinger (Central Services)	k.baumgardinger@kommunalkredit.at	411
	DI Wolfgang Diernhofer, MBA (Energy, Environment & Climate Change)	w.diernhofer@kommunalkredit.at	380
	DI Christoph Prandstetten (Stv. Abteilungsleiter Energy, Environment & Climate Change)	c.prandstetten@kommunalkredit.at	292
	Mag. Petra Fleischmann (Central Services)	p.fleischmann@kommunalkredit.at	332
	DI Dr. Klaus Frühmann (Klima & Umwelt)	k.fruehmann@kommunalkredit.at	245
	DI Dr. Katharina Hopfner-Sixt (Klima & Umwelt)	k.hopfner-sixt@kommunalkredit.at	291
	DI Dr. Johannes Laber (Wasser & Altlasten)	j.laber@kommunalkredit.at	360
	DI Doris Pühringer (Wohnen & Energie)	d.puehringer@kommunalkredit.at	322
BETRIEBLICHE UMWELTFÖRDERUNG	Serviceteam Erneuerbare Ressourcen	umwelt@kommunalkredit.at	719
	Serviceteam Energieeffizienz	umwelt@kommunalkredit.at	723
	Serviceteam Pauschalförderungen	umwelt@kommunalkredit.at	714
	Serviceteam Verkehr & Programme	umwelt@kommunalkredit.at	716
	Serviceteam Pauschalförderungen Verkehr	umwelt@kommunalkredit.at	713
	Serviceteam Luft, Lärm und Abfall	umwelt@kommunalkredit.at	719
UMWELTFÖRDERUNG FÜR PRIVATE	Serviceteam Sanierungsscheck	sanierung@kommunalkredit.at	264
	Serviceteam Photovoltaik	pv@kommunalkredit.at	730
	Serviceteam Holzheizungen	holzheizungen@kommunalkredit.at	740
	Serviceteam Solaranlagen	solaranlagen@kommunalkredit.at	737
	Serviceteam Handwerkerbonus	handwerkerbonus@kommunalkredit.at	710
	Serviceteam E-Mobilität für Private	e-mobilitaet@kommunalkredit.at	733
WASSER	DI Andrea Hörtenhuber (Steiermark, Burgenland)	a.hoertenhuber@kommunalkredit.at	266
	DI Mag. Alexander Somer (Oberösterreich, Tirol)	a.somer@kommunalkredit.at	290
	DI Stefan Heidler (Kärnten, Salzburg, Vorarlberg, Wien)	s.heidler@kommunalkredit.at	410
	Ulrich Tschiesche, MSc (Niederösterreich)	u.tschiesche@kommunalkredit.at	218
	DI Dr. Johannes Laber (Forschung)	j.laber@kommunalkredit.at	360
	DI Stefan Heidler (Schutzwasserwirtschaft)	s.heidler@kommunalkredit.at	410
	DI Dr. Johannes Laber (Schutzwasserwirtschaft)	j.laber@kommunalkredit.at	360
	DI Bernhard Müller (Schutzwasserwirtschaft)	b.mueller@kommunalkredit.at	236
	DI Daniel Wiltschnigg (Schutzwasserwirtschaft)	d.wiltschnigg@kommunalkredit.at	341
ALTLASTEN	DI Dr. Thomas Wirthensohn (Burgenland, Kärnten, Steiermark; Forschung)	t.wirthensohn@kommunalkredit.at	242
	DI Sebastian Holub (Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol, Wien)	s.holub@kommunalkredit.at	225
	DI Moritz Ortman (Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg)	m.ortmann@kommunalkredit.at	430